

**Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:**



**Halbjahresschrift für die Didaktik  
der deutschen Sprache und  
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>  
15. Jahrgang 2010 – ISSN 1431-4355  
Schneider Verlag Hohengehren  
GmbH

*Carl Ludwig Naumann/Karl-Ludwig  
Herné*

**STATT EINER RE-REPLIK –  
die vielen konsenten Punkte  
unerwähnt, aber sozusagen ein  
paar Kirschtomätchen  
nachgereicht**

In: Didaktik Deutsch. Jg. 15. H. 28. S. 31-32.

---

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.  
– Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Voss, Andreas, Blatt, Inge & Kowalski, Kerstin (2007). Zur Erfassung orthographischer Kompetenz in IGLU 2006: Dargestellt an einem sprachsystematischen Test auf Grundlage von Daten aus der IGLU-Voruntersuchung. In: Didaktik Deutsch, Heft 23, 15–32.

Anschrift der Verfasser:

*Katrin Böhme, Prof. Dr. Albert Bremerich-Vos, Fakultät für Geisteswissenschaften, Germanistik/Linguistik/Sprachdidaktik, Universität Duisburg-Essen, Universitätsstr. 12, 45117 Essen*

*katrin.boehme@uni-due.de; albert.bremerich-vos@uni-due.de*

Carl Ludwig Naumann/Karl-Ludwig Herné

STATT EINER RE-REPLIK - die vielen konsenten Punkte unerwähnt, aber  
sozusagen ein paar Kirschtomätchen nachgereicht

- (I) Damit wäre unser Wunsch ‚erledigt‘ und verschiedene Auffassungen von ‚Rechtschreibkompetenz‘ pass(t)en dann nur bedingt zusammen, auch der Erwerbsprozess und sein Ergebnis. Wir stehen zu unserer Unzufriedenheit.
- (II) Das belegt interne Stimmigkeit, sagt jedoch nichts zur Angemessenheit des Kategoriensystems.
- (III) Aber Länge *und* Kürze ziehen graphische Besonderheiten nach sich, die, anders als die Umlautschreibung, z. T. nur durch Einprägen zu erlernen sind (vgl. die Gedächtnisarten in Abb. 1, Naumann & Herné, 8). Auch die von Böhme und Bremerich-Vos angeführte schulische „Standardlehre“ geht u. W. nicht von einer Normalität der Kürze aus.
- (IV) Das stellen wir gerade zur Debatte, vgl. Naumann & Herné, S. 10: „Zur Forschungslage“.
- (V) Zu ähnlichen Ergebnissen sind wir mit der Korrelation zwischen Phonemanzahl und Lösungshäufigkeiten gelangt. Es besteht kein statistisch signifikanter Zusammenhang. Stellt man zwei Wörter unterschiedlicher Itemkomplexität, aber annähernd gleicher Wortlänge, wie z. B. <Schlittschuhläufer> und <Vogelfutter>, einander gegenüber, dann lassen sich die unterschiedlichen Lösungshäufigkeiten nicht zur Wortlänge, wohl aber zur Itemkomplexität in Beziehung setzen (vgl. Naumann & Herné, Tab 2, 14).
- (VI) Gerade das gerade sagen wir allerdings mehrfach.

- (VII) Man müsste nicht auf Amtliche Grundwortschätze setzen, sondern könnte empirisch ermittelte Gebrauchshäufigkeiten nutzen. (Vgl. z. B. Naumann 1999, bes. 14)
- (VIII) Neben den (ganz-)wortspezifischen Zugriffe müsste für die Lupenstellen eigentlich unterschieden werden, ob sie nur als Merkstellen zu gelten haben oder auch als Anlässe zur Anwendung einer Regel. Das verknüpft sich komplizierend mit der Frage – die wir nicht gelöst sehen –, was denn die Einheiten im mentalen Lexikon sind: Wörter oder Morpheme?
- (IX) Das Niederländische hat zwar eine ähnliche Gesamtstruktur wie das Deutsche, hier muss es aber auf die Graphematik ankommen. Sie zeigt deutliche Unterschiede. VL- und VK: Vokaldauerkennzeichnungen kommen ähnlich wie im Deutschen vor, werden aber nicht ‚morphologisch vererbt‘; vgl. *straat* (Straße) – *straten*; *kop* (Kopf) – *koppen*. MG und KA: An der Morphemgrenze herrscht anscheinend keine so strenge graphische Konstanz gegen die Aussprachevereinfachungen und gegen den systematischen Konsonantenwechsel am Morphemende wie im Deutschen, vgl. *schrijven* (schreiben) – *schrijf*. VA: Umlaute haben keine Entsprechung. GK: Es gibt nur Eigennamen- und Satzanfangsgrößschreibung (vgl. Wolters Handwörterbuch 1998, 1024–1039). Für das Niederländische mag also die von uns monierte Orientierung am Englischen angemessen sein. Das sagt aber nichts über die Differenzierung der ‚orthographischen Stufe‘, wie wir sie für das Deutsche ansetzen.
- (X) Auch die Modellierung des Lesens ist als Vorbild für das Rechtschreiben nicht sicher. Selbst das Wortlesen ist sehr früh ein komplexer Prozess mit schwer trennbaren Komponenten. Wie die Gedächtnis-Komponenten bei rechtschreibenden Viertklässlern zusammenwirken (vgl. Abb. 1, Naumann & Herné, 8), ist aber gerade die Frage.

### Literatur

- Naumann, Carl Ludwig u. a. (1999). Orientierungswortschatz. Die wichtigsten Wörter und Regeln für die Rechtschreibung. Klassen 1–6. Weinheim: Beltz.
- Wolters Handwörterbuch, Teil [2] (1998). Deutsch-Niederländisch in der neuen niederländischen Orthographie. Neubearb. von Wilhelmus H. Wallis. Berlin: Langenscheidt.